

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1915**

152 (25.12.1915)

**Erscheint**  
**Dienstag, Donnerstag**  
**und Samstag.**

Bezugspreis einschließlich der Sonntags-Beilage illustriertes Sonntagsblatt und dem Amtlich. Verkündigungsblatt durch die Post bezogen monatlich 42 Pfennig am Posthalter abgeholt, durch den Briefträger und unsere Austräger frei ins Haus gebracht monatlich 50 Pfg.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Geegründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

**Anzeigen**

losten im Anzeigenteil die Zeile (49 mm breit) 15 Pfg. bei Platzvorschrift 20 Pfg. im fertigen Teil (85 mm breit) 40 Pfg. an erster Stelle 50 Pfg. Rabatt nach Tarif.

Schluss d. Anzeigenannahme 8 Uhr vorm., für um angereicherte Anzeigen Tags zuvor 4 Uhr nachmittags.

Geschäftszeit 1/8-7, Samstags bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 11.

Nr. 152.

Samstag, den 25. Dezember 1915.

76. Jahrgang.

## Kriegsweihnachten.

Ein zweites Kriegsweihnachten erlebt das deutsche Volk. Wieder läuten die Weihnachtsglocken nicht „Frieden auf Erden“ ein und „den Menschen ein Wohlgefallen“. Die Widerklingen klingen scheinbar inmitten des völkermordenden Grauens des schrecklichsten aller Kriege die Verheißungsworte, womit einst die himmlischen Heerscharen den Hirten auf dem Felde die Botschaft von der Freude verkündet haben, die allem Volke widerfahren ist. Es könnte fast scheinen, als gelte die Weihnachtstunde von der Freude und dem Frieden ohnegleicher nun nicht mehr, sondern nur das Kampfeswort Jesu Christi — und unser Heiland war auch Kämpfer und Held auf Erden wie I in andrer — behalte noch Wahrheit: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.“

Das Schwert herrscht heute. Unter dem Zeichen des blutgetränkten Schwertes, unter dem Donner der Geschütze steht die sonst so wunderbar stille, heilige Nacht, die vom Christkind in der Krippe im Stalle zu Bethlehem erzählt, vom holden Knaben in himmlischer Ruh, aus dessen Munde die Liebe lacht, in dessen Geburt uns die rettende Stunde geschlagen hat. Verloren scheint die rettende Stunde: Weihnacht ist ringsum Wehnacht. Die fröhliche, selige, gnadenbringende Zeit, von der das Weihnachtstied singt, ist die Zeit von Blut und Eisen, von Streit und Leid, von Not und Tod, wie nie zuvor, seit der Heiland auf Erden erschienen ist.

Und dennoch kündigt auch diesmal Weihnacht die rettende Stunde, so unweihnachtlich dazu auch die Welt des wütenden Krieges stimmen mag. Tiefer und inniger als je zuvor wird heute das Bedürfnis nach der rettenden Stunde der Christnacht empfunden, draußen wie daheim; heißer als sonst glüht haben und drüben die Sehnsucht, die heilige Christfeier zu begehen, sich dem Zauber des Christbaumes hinzugeben und so sich aus der Nacht des Grauens und der Welt des Unfriedens schier ohne Ende zu retten in das Reich des Lichtes und der Liebe. Hienieden werden Schwert und Kreuz wohl immer zusammengehören. Aber, so verheißt ein christliches Wort: durch das Kreuz zum Licht! Die heilige Stunde der Geburt Christi bleibt die rettende Stunde, jetzt und immerdar. Rettung kommt stets durch den Sieg und den Segen der Liebe, die von jenseits, von oben herflammt.

Ein Strom dieses sieghaften Segens flutet in dieser Kriegs- und Kriegerweihnacht von der Heimat hinaus zu unsern feldgrauen und blauen Jungen und aus deren Herzen zurück zum heimischen Herd. Kriegsweihnachten trennt zwar, die sonst in Friedenszeit unter dem leuchtenden Tannenbaum in trauter Fröhlichkeit und Friedseligkeit beisammenweilen. Kriegsweihnachten bedeutet zwar der Trennungen schwerste, bangste und bitterste. Aber die die Liebe unlöslich bindet,

können nur äußerlich voneinander getrennt werden. Trennung läßt das Verbundensein von Herz zu Herzen nur noch stärker empfinden. Seele wandert zur Seele aus der deutschen Heimat hinüber in die Reihen derer, die in Feindesland und auf der Küstenwacht stehen, von den Vogesen bis zur Nordsee, vom Belt bis zum Balkan. Derselbe Weihnachtshimmel umfaßt alle in der gleichen Liebe. In der gleichen Liebe, die nie reger als gerade in der Weihnachtzeit wird, wissen sich unsere Helden auf der Walfahrt völlig eins mit denen daheim, die mit ihrem Wünschen und Fühlen, ihrem Denken und Beten mit draußen stehen, um das Heil der Ihren stehend.

Wie unermeßlich und unerschöpflich groß ist der Dank, der unsern Krieger für ihre Treue, ihre Tapferkeit und ihren Todesmut von den Volksgenossen zu Hause gezollt wird! Aus dieser Dankesfülle, die die Weihnachtstiefe zu voller Blut und Stärke entfacht, fließt in der Christnacht, die das Gemüt der Liebe so weit öffnet, eine beglückende, beseligende Kraft hinüber in das Bewußtsein unserer Krieger im Felde und auf den Kriegsschiffen und verflärkt so die zauberhafte Wirkung, die seit Jahrhunderten von der stillen, heiligen Nacht ausgeht. Im Gefühl der helfenden, sorgenden, heilenden, tröstenden Teilnahme, die aus dem Herzen der Heimat zu ihnen kommt, wird es in den Herzen unserer Helden licht und klar, froh und fröhlich, und es ergießt sich über sie die innerlich stille Friedensstimmung der heiligen Nacht, die ausklingt in dem Weihnachtswort: Ehre sei Gott in der Höhe!

## Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 21. Dez.** Im Reichsgesetzblatt 1915 Nr. 180 Seite 815 ist eine Verordnung des Bundesrats vom 9. Dez. 1915, betreffend die Abkürzung der Wartezeit in der Angefalltenversicherung verordnet worden, wonach die im § 395 des Versicherungs-gesetzes für Angestellte bestimmte Frist, innerhalb welcher eine Abkürzung der Wartezeit zum Bezuge der Leistungen dieses Gesetzes gestattet werden kann, für alle Personen, die vor dem 1. Januar 1916 zu den Angestellten im Sinne des § 395 gehören, bis zum Schlusse desjenigen Kalenderjahres verlängert wird, welches an das Jahr folgt, in welchem der Krieg beendet ist.

### 20 prozentige Steuererhöhung.

**Karlsruhe, 22. Dez.** Die Zweite Kammer hat in drei Sitzungen die Beratung des Staatshaushalts erledigt und die 20%ige Steuererhöhung unter Freilassung der Einkommen unter 2400 Mark bewilligt. Der Präsident der Kammer schloß die gestrige Sitzung mit dem Wunsch, daß der Geist der Einmütigkeit und Entschlossenheit auch die kommende neue Zeit beherrschen möge. Das Haus vertagte sich hiermit auf unbestimmte Zeit.

## General von Emmich gestorben.

**Hannover, 22. Dez.** Seine Excellenz der General der Infanterie von Emmich, kommandierender General des 10. Armeekorps, ist hier heute morgen gegen 8 Uhr sanft entschlafen. — Mit tiefem Bedauern wird Deutschland die Kunde von dem Hinscheiden des Helden von Lütich vernehmen, des der Reihe nach ersten der deutschen Heerführer, die dem feindlichen Auslande bewiesen, daß die Deutschen in Wehr und Waffen die Allen geliebten und daß im deutschen Heere starke und schneidige Führerpersönlichkeiten wie in den früheren Kriegen hervorragen. Manches tapfere und schöne Soldatenlied ist zu seinem Preise in den ersten großen Kriegstagen erklingen. Später hat von Emmich ruhmvollen Anteil an den schweren Kämpfen im Osten genommen. Deutschland wird dem deutschen Helden ein treues und dankbares Gedächtnis bewahren.

### Leichte Erkrankung des Kaisers.

**Berlin, 22. Dezbr.** Seine Majestät haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebsentzündung, welche Allerhöchstdenkselben zwingt einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen.

### Feiertagsruhe in Deutschlands staatlichen Waffen- und Munitionsfabriken.

**Berlin, 23. Dezbr.** Eine erfreuliche Weihnachtserberraschung wurde den in den Staatswerkstätten mit der Herstellung von Waffen, Munition beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zuteil, die zugleich die bisher erzielten Leistungen auf diesem Gebiet erkennen läßt. Während nämlich im vorigen Jahre an den Weihnachts- und Neujahrsfesttagen in diesen Werkstätten zur Dedung des überaus großen Heeresbedarfs gearbeitet werden mußte, ist, wie wir hören, es der Heeresverwaltung in diesem Jahr möglich gewesen, die Staatswerkstätten während der Feiertage stillzulegen und die Arbeit ruhen zu lassen.

### Die Engländer wünschen keine Einstellung der Feindseligkeiten während der Weihnachtsfeiertage.

**Berlin, 23. Dez.** Aus dem englischen Hauptquartier wird berichtet, daß von einem Entgegenkommen dem Feind gegenüber anlässlich des Weihnachtstages diesmal keine Rede sein könne. An einen Waffenstillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Rängen der Armee wurde in einem Tagesbefehl eingeschärft, daß Krieg sei; man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen schlaun Grund für ihre Handlungen hätten, auch wenn sie anscheinend Freundlichkeiten erwiesen. So schließt der Tagesbefehl.

## Ausland.

### Fords Friedensfahrt.

**Chistiana, 22. Dez.** Der Generalsekretär Fords berichtet die Verdrehungen, die sich namentlich in großen Zei-

## Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

20

(Nachdruck verboten.)

Ich stieg eine schöne Straße, gegen das Schloß Tirol zu, auf. Dort fand ich auf dem Wege ein einziges Motiv! Ein geöffnetes Gittertor, filigranzarte Schmiedearbeit, dahinter ein lachender Zaubergarten. Blauer Flieder, weiße Akazien, blaßblaue Glazinien. Ich mußte Ihnen dies Bildchen festhalten. Und auf dem weißen Wege, zwischen den vielen zarten, blauen und weißen Blüten, stand eine wunderferne Frau in fließendem, schwarzem Gewand, süßduftende lila Blüten in den Händen — die Frau mit den Hyazinthen. Sie grüßte mich von Nirgendwo, und darum durfte ich ihren Gruß in aller Demut empfangen und erwidern.

Ich küsse Ihre Hände.

In Dankbarkeit

Ihr

Rolf Köhne."

Helene las diesen Teil des Briefes wieder und immer wieder. Es war nicht das erste Mal, daß Rolf Köhne so schrieb, losgelöst von allen Wirklichkeiten. Oft schon hatte sie die Sehnsucht gepackt, ihm Antwort zu geben aus diesem Nirgendwo. Niemals bisher hatte sie den Mut dazu gefunden. Heute, nachdem sie das zarte, feine Blättchen vor sich hingestellt, nahm sie die Feder, und während draußen der Frühlingsregen rauschte und alle noch verschlossenen Blüten aufspringen ließ, schrieb sie:

„Mein lieber Freund! Innigen Dank für Ihre lieben Zeilen. Sie haben mich aufgerichtet und erhoben in meiner Verlassenheit. Es ist mir ein Fest zu wissen, daß es in dieser nüchternen Welt, die sich nur

noch um Börsenwerte und Zahlen zu drehen scheint, noch Menschen gibt, die sich den Sinn für Wertvolleres bewahrt haben. Ich bin glücklich, meinen Sohn in solchen Händen zu wissen. Ich zähle die Tage, ja die Stunden, bis ich von hier fortsteilen, mit Ihnen und meinem Herzensjungen in einem schönen Nirgendwo sein kann, wie immer sein wirklicher Name lauten möge.

Ihr Bildchen ruft mir den ganzen unvergleichlichen Frühlingszauber Merans ins Gedächtnis zurück. Wie freue ich mich, daß ein Mensch von Ihrem starken Naturempfinden ihn genießen kann.

Wenn Sie die Frau mit den Hyazinthen wiedersehen sollten, die ich auf dem weißen, blauüberhangenen Gartenweg vergebens gesucht habe, so sagen Sie ihr, daß ich Sie beneide um den Vorzug Ihrer Freiheit, überall da zu sein, wo Gedanken sie suchen.

Ihre ergebene

Helene von Versch."

### 10. Kapitel.

Professor Reimann war sehr verstimmt. Er hätte die Dietrich erschlagen mögen. Solch eine maßlose Eitelkeit, jemand fortzuschicken, der vielleicht einen wertvollen Fund gebracht, und der sich möglichenfalls nie wieder sehen lassen würde!

Hermann Bahl hatte auf der Karte gestanden! Was war der Mann, wo wohnte er? Hatte er wirklich etwas bringen wollen, wie die Dietrich gefaselt, das von Wert, von Wichtigkeit war? Und warum, wenn sie ihn schon nicht vorgelassen hatte, diese Gans, hatte sie nicht wenigstens nach seiner Adresse gefragt?

Aus der Alten war nichts rauszukriegen. Sie sah im Wohnzimmer und heulte und schwur darauf, einen Dienst aufzugeben, in dem man keine Stunde mußte, was man zu tun habe. Heute wollte der Herr bei der Arbeit gestört sein, gestern hätte einen das Donnerwetter erschlaen, wenn man es aewaart hätte.

woher sollte sie wissen, was aus dem dünnen Herrn mit den dünnen, blonden Haaren geworden war? Hatte sie ihn in der Tasche? Und wenn er seine Steine schon wieder mitgenommen hatte! Es lagen doch, weiß Gott, mehr als genug hier rum. Und überhaupt, nur ein Verdrücker konnte sich jahraus, jahrein mit eiligen, kalten, toten Steinen abgeben! Wenn der hohe Lohn und die wenige Arbeit und das gute Essen nicht gewesen wären und Fräulein Nellie nicht, die wohl manchmal geradezu, aber immer lustig war, sie wäre schon seit zehn Jahren über alle Berge. Ja wahrhaftig, mehr als zehn Jahre saß sie schon in dieser Steinhöhle!

„Und weiß noch immer nicht, warum es sich handelt,“ schrie der Professor wütend. Er hatte die Monologe der Alten satt, aus denen kein vernünftiges Wort zu entnehmen war.

Er ging wieder in sein Zimmer hinüber, trat an seinen Arbeitstisch und warf die rätselhafte Visitenkarte ärgerlich hin und her.

Hermann Bahl! Hatte er diesen Namen nun schon einmal gehört, oder nicht? Bedeutete er etwas, oder nicht?

Er trat ans Fenster und stieß ganz gegen seine Gewohnheit die Scheiben auf.

Wo das Mädchen, die Cornelia, nur blieb? Jedemal, wenn sie aus dem Hause war, passierte irgendein Unfug, wurde man gestört.

Der Professor schmunzelte unter seinem dichten, blonden Bart. Sie war doch ein Prachtkerl, seine Kleine, und wenn er daran dachte, daß sie ihm einmal fortgeholt werden könnte — das einer kommen könnte wie dieser Bogislaw, der ihm die Helene als halbes Kind aus dem Hause geführt! Nichts da — nein. Helene hatte er entbehren können — sie war immer ein Traumulus gewesen — ein liebes, schönes Geschöpf, aber keine Spur von Nellies Energie, ihrer raschen, praktischen Art.

Er strich sich mit der Hand nervös durch die Löwenmähne. Wo er nur blieb, der kleine Racker? Wo steckte sie überhaupt? Er hatte es über Arbeit und

tungen befinden. Forb's Stellungnahme sei nicht aus deutschfreundlichen Gesinnung erfolgt, sondern habe ihre Ursache lediglich in dem Bestreben Forb's, den Krieg so schnell wie nur irgend möglich beendigt zu sehen.

Ein Protest gegen die englischen Uebergriffe.

Amsterdam, 21. Dezbr. Die niederländische Regierung hat engerisch gegen die Beschagnahme holländischer Post an Bord eines Schiffes durch die Engländer protestiert.

Vermehrung des englischen Heeres um 1 Million Mann.

Rotterdam, 23. Dez. Das Unterhaus hat die Gesetzbill, die eine Vermehrung des Heeres um eine Million Mann vorsieht, einstimmig angenommen.

Ein italienischer Ministerrat.

Bern, 23. Dez. Nach römischen Meldungen fand gestern bei Salandra, der wegen Erkrankung das Zimmer hütet, ein dreitägiger Ministerrat statt, der nach der amtlichen Mitteilung über parlamentarische und Verwaltung Angelegenheiten sich besprach.

Rom, 23. Dez. Anlässlich des Jahrestages der Krönung des Papstes fand gestern in der vatikanischen Kapelle einer Feier statt, an der zahlreiche Kardinäle und Prälaten und die Mitglieder der beim Vatikan beglaubigten Gesandten teilnahmen.

Die rumänische Getreideausfuhr.

Bukarest, 21. Dezbr. Das Getreidelieferungsgeschäft auf 50 000 Waggons kann als abgeschlossen betrachtet werden. Finanzminister Coptinesku hat eingewilligt, daß die Hälfte des Ausfuhrzollses in Gold hier bezahlt wird.

Die bulgarische Einfuhr durch Rumänien.

Sofia, 21. Dez. Die Agence teilt mit: Um eine raschere, zufriedenstellende Regelung der Frage des bulgarischen Einfuhrverkehrs durch Rumänien zu erzielen, schlug die rumänische Regierung der bulgarischen vor, daß die beiden Regierungen je einen technischen Delegierten ernennen.

Die zweite "Ancona"-Note.

Washington, 21. Dez. Die zweite Note der hiesigen an die Wiener Regierung gibt einige der Tatsachen an, die von Wien gewünscht werden, verweigert aber die Erörterung von Einzelheiten.

Der zierger ganz vergessen.

Er lehnte den Kopf weiter zum Fenster hinaus. Die Luft ging fast sommerwarm. Auf der Straße spielten und schrien die Kinder.

Junge Mädchen, in niedlichen hellen Kleidern, schritten Arm in Arm unter seinem Fenster fort.

Er konnte seine Nellie nicht einsperren, nicht halten wie eine Gefangene, sie von aller Lebensfreude abschließen, nur weil niemand sonst es verstand, ihm die Ruhe zur Arbeit zu schaffen und zu erhalten.

Und nun fiel ihm plötzlich wieder ein, wo Nellie eigentlich steckte: In Klein-Woslow draußen, bei Lena, die dieser Tage in die Berge zu Hans wollte.

Draußen wurde heftig an der Klingel gezogen. Einmal, zweimal, dreimal. Niemand schien öffnen zu wollen.

Im Vorzimmer saß noch immer die Dietrich und brummte: Sie würde sich hüten, aufzumachen. Sie könne ja wieder etwas verpacken, wie mit dem dünnen, verhungerten Herrn.

Reimann warf der Dietrich einen wütenden Blick zu und öffnete selbst.

Draußen stand der Gardeoffizier Edgar von Bersch, schlug die Haden zusammen und war ein klein wenig erschreckt, den Geitrennen selbst an der Tür zu finden

zugebe, daß die "Ancona" torpediert wurde, während sich noch Jagdgräste an Bord befanden. Dieses Zugeständnis genüge. Weitere Bestätigungen durch Offiziere oder Ueberlebende von der "Ancona" seien unnötig.

Washington, 22. Dez. Meldung des Reuterschen Büros.

Die zweite amerikanische "Ancona"-Note ist kurz. Es wird in ihr erklärt, daß die Regierung keine Ursache sehe, auf eine Besprechung der Einzelheiten der Versenkung des Dampfers "Ancona" einzugehen.

## Der Völkerkrieg.

### Die Kämpfe im Westen.

Die Unzufriedenheit in England.

London, 20. Dezember. Maffingham schreibt in der "Nation" zur Ernennung des Generals Haig, sie sei eine große Erleichterung für alle, die fürchteten, daß der lange erürterte und lange verschobene Wechsel nie kommen würde.

Die Verluste der feindlichen Handelsflotten.

Vom Beginn des Krieges bis Ende November dieses Jahres sind, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, insgesamt 734 feindliche Handelsfahrzeuge mit einem Tonnengehalt von 1 447 628 Tonnen versenkt worden.

Edgars Gesicht verriet eine große Enttäuschung. "Fräulein Tochter hat sich doch jedenfalls erst bei uns entschlossen, hinauszufahren?"

"Ich glaube, ja. Nur für ein paar Stunden - Cornelia wollte abends zurück sein. - Mit dem Siebenuhrzug, glaube ich."

"Na, dann ist Polen noch nicht verloren. Aber jedenfalls eine Generalkonfusion! Lante Lena schreibe mir einen Brief heraus - hier das beglaubigte Dokument, ich möge Fräulein Cornelia mobil machen."

Die Schwägerin des Herrn Köhne sei heute mit einer Freundin in Berlin. Es läge ihr daran, dem Fräulein sich freundlich zu erweisen.

Edgars Gesicht erhellte sich. "Na, dann ist Polen noch nicht verloren. Aber jedenfalls eine Generalkonfusion! Lante Lena schreibe mir einen Brief heraus - hier das beglaubigte Dokument, ich möge Fräulein Cornelia mobil machen."

Die Schwägerin des Herrn Köhne sei heute mit einer Freundin in Berlin. Es läge ihr daran, dem Fräulein sich freundlich zu erweisen.

Edgars Gesicht erhellte sich. "Na, dann ist Polen noch nicht verloren. Aber jedenfalls eine Generalkonfusion! Lante Lena schreibe mir einen Brief heraus - hier das beglaubigte Dokument, ich möge Fräulein Cornelia mobil machen."

Die Schwägerin des Herrn Köhne sei heute mit einer Freundin in Berlin. Es läge ihr daran, dem Fräulein sich freundlich zu erweisen.

Edgars Gesicht erhellte sich. "Na, dann ist Polen noch nicht verloren. Aber jedenfalls eine Generalkonfusion! Lante Lena schreibe mir einen Brief heraus - hier das beglaubigte Dokument, ich möge Fräulein Cornelia mobil machen."

Die Schwägerin des Herrn Köhne sei heute mit einer Freundin in Berlin. Es läge ihr daran, dem Fräulein sich freundlich zu erweisen.

Edgars Gesicht erhellte sich. "Na, dann ist Polen noch nicht verloren. Aber jedenfalls eine Generalkonfusion! Lante Lena schreibe mir einen Brief heraus - hier das beglaubigte Dokument, ich möge Fräulein Cornelia mobil machen."

Die Schwägerin des Herrn Köhne sei heute mit einer Freundin in Berlin. Es läge ihr daran, dem Fräulein sich freundlich zu erweisen.

Edgars Gesicht erhellte sich. "Na, dann ist Polen noch nicht verloren. Aber jedenfalls eine Generalkonfusion! Lante Lena schreibe mir einen Brief heraus - hier das beglaubigte Dokument, ich möge Fräulein Cornelia mobil machen."

Frankreich, Griechenland, den Dardanellen, Ägypten, von und nach Indien verloren gehen - der Vorsitzende der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company äußerte in der diesjährigen Generalversammlung, daß allein schon von 60 dieser Gesellschaft gehörenden Schiffen 42 im Dienste der Regierung ständen - so ergibt sich ohne weiteres daß jede Tonne eines verlorenen Handelsschiffes England an seiner empfindlichsten Stelle treffen muß.

Unruhe in England.

Amsterdam, 22. Dez. Im Gegensatz zu der offiziellen Reutermeldung erfährt der Korrespondent der "Vossischen Zeitung" aus London, daß die Einberufung der ersten vier Rekrutenklassen überall Beunruhigung hervorgerufen hat, zumal man vernimmt, daß weitere Einberufungen bevorstehen.

Dewet freigelassen.

Johannesburg, 20. Dez. Meldung des Reuterschen Bur. General Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrats verurteilt worden waren, wurden freigelassen.

Die Unterdrückung des deutschen Handels durch England.

Manchester, 21. Dez. "Manchester Guardian" bespricht in einem Leitartikel abfällig die Bestrebungen all-deutschen Handelsgesellschaften in England aufzuheben und sagt, es handle sich dabei nicht darum, die Zufuhr an den Feind, oder andere materielle Unterstützung während des Krieges zu verhindern, sondern darum, den deutschen Handel in England nicht nur während der Krieges, sondern dauernd auszurotten.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 22. Dezember (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf und am Hirsberg an, nördlich von Wattweiler, unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen die Spitze des Hartmannsweilerkopfes, die nach den offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Hirsberg zu nehmen.

Auf der übrigen Front bei unstilligem Wetter und Schneetreiben nur verringerte Geschäftstätigkeit.

Ostlicher und Balkan Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wieder eine englische Enttäuschung.

Berlin, 22. Dez. Die amtlichen deutschen Mitteilungen über die sehr hohen Prozentsätze der wieder hergestellten

gefahrt hatte, und gab seine Zustimmung, indem er brummig hinzusetzte:

"Im Grunde eine recht überflüssige Aufmerksamkeit. Was geht Lena die Familie ihres Hauslehrers an?"

Edgar zuckte mit den Achseln. Immer geneigt, zu seiner Tante zu stehen, insbesondere heute, wo Lena ihm zu einem Abend mit Cornelia verhalf, meinte er gutmütig:

"Ich weiß doch nicht, Herr Professor. Die nächste Umgebung, die nahen Verwandten der Menschen, mit denen man zusammenlebt, sind am Ende nichts Gleichgültiges. Jeder Mensch ist mehr oder weniger das Produkt seiner Kindertube."

"Ich gebe nichts auf Erziehung, nur auf Anlage. Anlage ist alles, Erziehung Nebenwerk, zu dem wir unseren Kindern gegenüber selbstverständlich verpflichtet sind."

"Bleiben wir also bei der Anlage, Herr Professor," meinte Edgar liebenswürdig, "dann erst recht, ist die Fühlung mit einer Schwester Herrn Köhnes nicht uninteressant."

"Sie ist nur eine Halbschwester, dieses Fräulein Berta - Maack heißt sie, glaube ich. So hat mir Cornelia erzählt. Ihr erster Vater scheint verständiger als der zweite gewesen zu sein, nach dem, was ich so gehört. Das ganze schöne Köhnesche Verlags- und Sortimentsgeschäft zum Teufel. Mein Vater hat noch seine ganze reiche Fachbibliothek aus der Köhneschen Buchhandlung in der Wilhelmstraße bezogen. Na, Lena scheint auf diese Weise wenigstens zu einem brauchbaren Menschen für Hans gekommen zu sein, und das ist auch was wert."

Edgar war aufgestanden, sich zu empfehlen.

"Ich muß leider aufbrechen, Herr Professor. Ich könnte sonst mit dem Telephonieren Pech haben, und was sollte ich ohne Fräulein Cornelies muntere Hilfe mit den beiden fremden Provinzialinnen anfangen?"

Reimann nickte einverstanden. Er hatte schon längst wieder Sehnsucht nach seinem Arbeitstisch.

"Brühen Sie mir meine Tochter, und sie soll nicht

deutschen Verwundeten hat der englischen Hoffnung daß sich Deutschlands Soldatenmaterial erschöpft, einen argen Stoß versetzt. Die Times gibt, wie das Hamburger Fremdenblatt erfährt, zu, daß dadurch alle bisherigen Berechnungen der Verbündeten über die deutschen Verluste umgestoßen werden.

Zwei französische Armeekorps nach Belfort dirigiert.

Genf, 22. Dez. Wie der Genfer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus glaubwürdiger Seite erfährt, wurde das 14. französische Armeekorps soeben nach Belfort dirigiert. Ein zweites Armeekorps soll ihm dorthin folgen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus dem Haag: Im Aermelkanal herrscht großes Leben. Zahlreiche Dampfer führen neue englische Truppen nach Flandern.

Tagesbericht.

W.E.B. Gr. Hauptquartier, 19. Dezbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In heißen Kämpfen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehr-Brigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes wieder zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere und 1530 Mann als Gefangene in unsere Hände. Mit der Aufräumung einiger Grabenstücke im Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.

Die Angaben im französischen Tagesbericht von gestern Abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1900 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Ostlicher- und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Kämpfe im Osten.

Das Ende des Gallipolizugs.

Die Engländer stellen nun die Aufgabe von Anaforta und Ari Burun so dar, als ob es sich um die wohlgeleitete Ausführung eines bereits seit längerer Zeit gefassten Beschlusses handelte. Das ist an sich nicht unmöglich, widerspricht aber in keiner Weise der türkischen Darstellung. Man hat sich den Gang der Dinge eben so vorzustellen, daß man auf türkischer Seite der Vorbereitungen zum Abtransport der englischen Truppen gewahr wurde und darauf alsbald zum Angriff schritt. Wenn man die englische und die türkische Darstellung verbindet, so versteht man auch besser, wie es den geschlagenen englischen Truppen so rasch und leicht gelingen konnte, aus dem Bereich der türkischen Sieger zu entkommen. Es war eben alles schon vorbereitet. Die Ansicht ist vorherrschend, daß Saloniki das Ziel der Wegedebatten ist, nicht zu ihrer Freude. Voll Spannung richten sich aller Augen nun auf die Spitze von Gallipoli bei Seddul Bahr. Ansehens mußten die dortigen englischen und französischen Truppen einen weiteren Angriff unternehmen, sei es, um den andern bei Anaforta und Ari Burun Luft zu schaffen, sei es, um die Aufmerksamkeit von ihnen abzulenken. Beides ist ihnen nicht oder nur sehr mangelhaft gelungen, sie selbst aber haben schwere Verluste erlitten. Was von ihnen jetzt noch in den alten Stellungen steht, ist natürlich nunmehr den furchtbarsten Angriffen ausgesetzt und mag wohl schwere Stunden haben. Aber unsere Sache ist es nicht, sie darob zu bemitleiden.

Ungeheure Verluste der Engländer.

Konstantinopel, 21. Dez. Die Agentur Milli meldet: Die amtlichen englischen Mitteilungen vom 9. Dezbr.:

„Sagen wir halb es“ hat Edgar treuherzig mit seinem gewinnenden Lächeln, dem schwer zu widerstehen war. „Der Frühlingabend verspricht, sehr schön zu werden.“

Der Professor nickte stumm Gewähr. Er hatte sich's ja zugeschworen, kein Egoist zu sein, Nellie nicht um ihre Jugend, ihre Lebensfreude zu verkürzen!

Auf dem Stettiner Bahnhof herrschte das übliche Getümmel der warmen Jahreszeit. Dennoch hatten sich Edgars und Corneliens helle Augen bald gefunden.

„Ein Auto! Herrlich!“ rief Cornelia munter, dem jungen Offizier die Hand schüttelnd. „Alles andere weiß ich schon von Lena. Na, wenn die beiden nur nicht zu spießig sind! Was meinen Sie, Herr Leutnant?“

„Wenn dieses Fräulein —“

„Berta!“

— auch nur die geringste Lehnlichkeit mit ihrem Bruder hat — schwertlich. Ein Spießler ist der nicht. Eher scheint er ein etwas komplizierter Mensch zu sein, dieser Herr Köhne. Was man so auf modern eine differenzierte Natur nennt. Nicht so eins, zwei, drei, los!“

Nellie lachte. „Er ist ja auch kein Gardeoffizier, Herr Leutnant.“

Edgar hob drohend den Finger. „Fangen Sie schon wieder zu sticheln an, Fräulein Nellie?“

Das schlante, frische Mädchen stand mitten im Gemühl der Bahnhofshalle und lachte den jungen Offizier mit ihren übermütigen Augen an.

„Gerad' wollt' ich Ihnen was sehr Nettes sagen. Nun kriegen Sie's nicht zu hören — das haben Sie davon.“

Sie war dicht vor der Kontrolle stehengeblieben. Die Menschen drängten und schoben. „Erst mal Ihre Fahrkarte, Fräulein Nellie. Ihre Rache an mir können Sie im Auto üben.“

über unsere großen Verluste in Mesopotamien sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer unserer Division sind vollständig erlogen. Nicht eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Einheiten die zu Beginn der Schlacht bei Kestephon in den Kampf verwickelt waren, bestehen noch ganz vollständig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von Leichen, die sie auf dem Schlachtfeld ließen, wurden mit großer Mühe aufgefunden. Abgesehen davon ist die Zahl ihrer Verwundeten ungeheuer. Die Engländer vermochten nur von einem der drei Schiffe, die wir erbeuteten, die Waffen zu entfernen; zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen sie verwendet. Einige der sechs den Engländern abgenommenen Flugzeuge führen Flüge über den feindlichen Stellungen aus. Die Beute, die wir an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben, ist ungeheuer.

Ruglose Opfer für das Prestige Englands.

Genf, 22. Dez. Als Joffre den Oberbefehl über die französischen Streitkräfte Europas übernahm, prüfte er neuerlich den während der Pariser Konferenz mit Kitchener, und Gallieni getroffenen begründeten Vorschlag Monroes des britischen Kommandos auf Gallipoli, die dortige Stellung als zwecklos geworden, aufzugeben. Unauffällig zog Joffre die französischen Streitkräfte während der letzten Woche bis auf den geringen Rest minderwertiger Kolonialtruppen zurück, während Kitchener genötigt war, dem britischen Prestige weitere Opfer zu bringen und trotz überaus schwerer Verluste und furchtbarer Entbehrungen den Rückzugsbefehl von Woche zu Woche zu verschieben. Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen in Paris ist stark veräusert.

Die Kriegslage.

Bern, 21. Dez. Der „Bund“ unterstreicht in einer Besprechung über die Kriegslage den Wert, den man besonders in Frankreich dem Festhalten von Saloniki als Operationsbasis beimißt, wobei wahrscheinlich weniger militärische als politische Gründe mitsprechen. Das Blatt führt weiter aus: Im Gegensatz zu England hat Frankreich immer viel darauf gehalten, sein traditionelles und moralisches Ansehen zu wahren. Dieses ist auf dem Balkan in um so größerer Gefahr, als auch das russische damit verknüpft ist. Rußland hat ohne Zweifel das größte militärische Interesse an der Fortführung des Balkanfeldzuges durch den Biververband und drückte deshalb auf Paris. Paris aber veranlaßte das englische Kabinett, das wahrscheinlich lieber auf eine unmittelbare militärische Unterstützung Serbiens ganz verzichtet hätte und auch in der Behauptung Salonikis keinen großen Vorteil erblickte, durch seinen starken Druck das Spiel nicht aufzugeben und verteidigt nun diese Stellungnahme mit allen Kräften. In seiner späteren Stelle sagt der Kritiker: Es ist gar keine Frage, daß die Aufräumung Serbiens und die Herstellung der Verbindung mit Konstantinopel nicht nur eine unmittelbare Schwächung d. Biververbandes und eine entschiedene Stärkung der Zentralmächte zur Folge hatte, sondern daß dadurch auch der mächtigste, bisher im Vorteil stehende Teilnehmer am Biververband, England, an der Wurzel bedroht wird.

König Peter in Sicherheit.

Bern, 21. Dez. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat König Peter auf der Reise nach Rom Bari passiert. Er wird im königlichen Palast in Caserta wohnen.

Revolutionäre Bunkungen in Rußland.

Köln, 22. Dez. Der „Köln. Zeitung“ indirekt zugehende Petersburger Meldungen erklären, daß Arbeiterwut die rätselhafte Unterbrechung des Telegrammenverkehrs bewirkte, hervorgerufen dadurch, daß die Duma im Dezember nicht zusammentrete. Die Arbeiter der Moskauer Straßenbahn, die kürzlich in den Ausstand getreten, wurden dem Militärgericht zur Aburteilung überwiesen, worauf sich eine große Gärung der Arbeiterschaft bemächtigte. Das Dekret des Ministers des Innern, welches das Streikrecht der Arbeiter während des Krieges aufhebt, schlug dem Faß den Boden aus. Die Arbeiterschaft proklamierte einen 24 stündigen Ausstand zum Protest gegen die reaktionäre Maßnahme. In Moskau gab es ernste Vorkommnisse, sodaß Truppen aus den großen Truppendepots, sogar aus Bessarabien, herbeigeholt wurden. Ohne den Ernst der Kriegslage wäre das Ministerium hinweggesetzt worden.

Zornesausrüche in der englischen Presse.

Amsterdam, 23. Dezember. Über den Rückzug von Gallipoli schreibt die „Daily Mail“, daß die Regierung endlich die unglaubliche Dummheit dieser Expedition einsehe. Die Verluste bei den Darbanellen betragen bis zum 9. November 106000, Offiziere und Mannschaften, 90000 wurden durch Krankheit kampfunfähig oder starben, im ganzen also 200000 Mann Verluste. Das Blatt drückt dann alle optimistischen Versicherungen Churchill's, Robert Cecil's und Kitchener's über die bevorstehenden Darbanellen Siege ab und greift die Regierung an, welche stets zu spät komme, ob in Belgien, Serbien oder an den Darbanellen. Die „Times“ schreibt: Der Rückzug wird die Deffektivität merklich überraschen. Jetzt sei nicht Zeit zu fragen, wo die Schuld liege, aber die Schuldigen können sich darauf verlassen, daß die Nation die Frage nicht für erledigt hält. Der Artikel zählt alle Fehler auf, und endet: das Kapital ist noch nicht geschlossen. — „Daily Telegraph“ sagt: Tausende saßen mit Angst dem Tag entgegen, da ihr Fleisch und Blut in die See getrieben werden sollte und man freut sich, daß der Rückzug endlich stattgefunden hat.

Türkische Minen im Suezkanal.

Budapest, 23. Dez. Aus Malta in Athen eingetrof-

fenen Nachrichten zufolge ist der englische Dampfer „Southampton“ im Suez-Kanal auf eine Mine gefahren und gesunken. Die Katastrophe hat beim englischen Kommando große Bestürzung hervorgerufen, da sie als Beweis dafür gilt, daß es den Türken wieder gelungen ist, Minen in den Kanal zu legen. Der Kanal wurde durchsucht und zwei türkische Minen herausgefunden.

Seht Kitchener nach Ägypten?

Amsterdam, 23. Dez. In London gehen wieder Gerüchte um, wonach Kitchener anfangs Januar nach Kairo abreist, um neben dem General Maxwell, welcher Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen bleibt die Verteidigung des Nillandes zu leiten.

Das gefährdete Ägypten.

Köln, 22. Dez. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Ägypten, daß die Engländer wegen der Aufstände der westägyptischen Araberstämme schwere Sorgen haben. Als Vorbeugungsmittel ist eine Zwangsrekrutierung der Ägypter geplant. Aus freiwilligen Rekruten sind bereits mehrere neue Bataillone gebildet worden. Am Suezkanal sind in der letzten Woche weitere 70000 Engländer, Indier und Australier eingetroffen. Die englische Gesamtmacht wird dort auf 200000, in ganz Ägypten auf 300000 Mann geschätzt. Die Schließung des Suezkanals durch die Engländer ist aus militärischen Gründen erfolgt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Griechenland hat die Vergewaltigung satt.

Budapest, 22. Dez. Wie aus Bukarest berichtet wird, enthalten die gestern dort eingetroffenen russischen Blätter Mitteilungen über Griechenland, aus denen deutlich hervorgeht, wie sehr man in Petersburg befürchtet, daß bereits heute oder morgen schon sich die Griechen in energischer Weise gegen die englisch-französischen Einbringlinge wenden könnten. So behauptet das Organ Saloniks, daß Griechenland im Begriffe stehe, sich gegen die Biververbänder zu wenden. Es werde nicht vor den rückwärtslosesten Maßnahmen zurückschrecken, um die englisch-französische Heeresleitung zur Einstellung der Angriffe zu zwingen, wenn Truppen der Mittelmächte und Bulgarien die griechische Grenze überschreiten sollten.

Vor dem Einmarsch in Griechenland.

Genf, 22. Dez. Schweizer Blätter melden aus Paris: Wie der „Matin“ berichtet, stellen Flieger der Entente fest, daß bedeutende bulgarische Streitkräfte sich in der Nähe der griechischen Grenze zusammenziehen und daß weitere Verstärkungen antommen.

Landung der Russen in Warna?

Athen, 20. Dez. Einer Meldung zufolge geht in diplomatischen Kreisen das Gerücht, Warna sei von zwei russischen Schlachtschiffen und zwei Zerstörern bombardiert worden. Hierauf läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Rotterdam melden: Laut „Daily Chronicle“ wurde eine russische Division in Warna gelandet. Die Stadt wurde dann nach einem schweren Bombardement in einen Schutthaufen verwandelt. Die Verluste der bulgarischen Garnison waren schwer. Die Russen sollen stark genug sein, um die Stadt gegen einen etwaigen bulgarischen Gegenangriff halten zu können. Man erwartet noch heute die amtliche Bestätigung der Nachricht.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 23. Dezbr. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Feldpostpakete im Gewicht von über 50gr. nach dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar nicht angenommen werden.

Sinsheim, 23. Dezbr. Den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind neuerdings aus unserem näheren Umkreise: Gustav Ernst, Kaufmann Eichelbrunn, von der Masch.-Gewehr-Komp.; Musk. Heinrich Herbold Reichartshausen; Rel. Heinrich Koch Eichelbach; seit 13 Monaten vermißt; Grenad. Wilh. Waidler Kirchardt; Füsillier Adolf Benz Kirchardt, seinen Verwundungen im Laz. Kreuznach erlegen; Musk. Karl Schäfer Waisstadt; Ritter des Eisernen Kreuzes; Rel. Heinr. Benz Lairnbach, an Verwundung gestorben; Lehrer Otto Harbrecht Oberrigheim; Füsillier Gg. Bollack Bammatal-Neilsheim; Gestr. Zak. Heid Mauer; Kriegsfreiwillige Eugen Wöfle und Ludwig Satorius Eppingen.

Sinsheim, 23. Dez. Schaltjahr 1916. Das kommende Jahr ist ein Schaltjahr. Außer dem Umstand, daß es 366 Tage zählt, ist die Seltsamkeit bemerkenswert, daß der Monat Mai des Jahres 1916 nicht einen einzigen Festtag enthält. Öftern fällt nämlich auf den 23. und 24. April, der Himmelfahrtstag aber auf den 2. Juni.

Neckarbischofsheim, 20. Dez. Eine schöne, dankbare Gesinnung bewiesen die russischen Gefangenen hier, die ihrer Dankbarkeit dadurch Ausdruck gaben, daß sie für unser Rotes Kreuz unter sich eine Sammlung veranstalteten. Die ergab die schöne Summe von 22,50 Mark.

Waisstadt, 21. Dez. Dem Kriegsinvaliden Ditto Heinrich von hier, welcher schon im März d. Jz. zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen wurde, ist heute solches überhandt worden.

Mühlfeld, 22. Dez. Bei der gestrigen Versteigerung der hiesigen Gemeinde jagd wurde dieselbe Herr Fabrikdirektor Rudolf Landes zum Preise von 1850 Mk. zugeschlagen. Der frühere Pachtpreis betrug 1500 Mk.

Aus Baden, 21. Dez. Die Weihnachtsfeierung des Rotes Kreuzes, ist nach den aus dem

Öfen und Besten von den Begleitern vorliegenden Nachrichten teilweise schon verteilt. Auch aus Stockholm sind neuerdings wieder Telegramme eingegangen, wo noch die Liebespakete an die deutschen Gefangenen in Rußland ihren Weg in er vorgesehener Weise weitermachen. Das Rote Kreuz hat beschlossen eine neue Sendung von Verbandsmaterial nach Konstantinopel abgehen zu lassen.

Aus Baden, 23. Dezbr. Zum Weihnachtsverkehr auf den Staatsbahnen sind für den allgemeinen Personenverkehr Ergänzungszüge vorgesehen. Im Bedarfsfall werden von den größeren Stationen weitere Ergänzungszüge geführt. Für die Militäurlauber sind besondere Bestimmungen erlassen. In der Zeit vom 21. bis 30. Dezember sollen von den Urlaubern Schnell- und Eilzüge im allgemeinen nicht benutzt werden. Dabei sind Ausnahmen gestattet, so bei Reisen über 300 Kilometer, wenn der Urlaub nur kurze Zeit gebauert hat.

bc. Mannheim, 22. Dezember. Einhundertdreißigstägige Hausfrauen, die ihrem Milchlieferanten 1 Pfg. per Liter mehr zahlten, als der Höchstpreis betrug, erhielten Straf befehle über 5 Mk. Geldstrafe.

Karlsruhe, 20. Dez. Von 2308 badischen Beamten und Bediensteten sind 891 im Heeresdienst und 11 bei der Zivilverwaltung der besetzten Gebiete. Die größte Ziffer der im Heeresdienst Befindlichen stellen die etatsmäßigen mittleren Justizbeamten mit 191, es folgen 104 Rechtspraktikanten, 74 Gerichtsassessoren, ebenso viele Gefängnisassessoren; weiter stehen im Heeresdienst 84 Richter, 11 Rechtsanwälte, 34 Notare und 4 obere Beamte des Justizministeriums. Insgesamt 94 Beamte u. Bedienstete haben bis 15. November 1915 den Tod fürs Vaterland gefunden. Unter diesen Gefallenen der badischen Justizverwaltung befinden sich u. a. 6 Richter, 2 Staatsanwälte, 1 Notar, 18 Gerichtsassessoren, 22 Rechtspraktikanten und 14 mittlere Justizbeamte.

Die Zahlen sei angefügt, daß im badischen Dienst 159 Rechtspraktikanten, 124 Gerichtsassessoren und 32 Regierungsassessoren verwendet sind. Von ihnen sind 104 Rechtspraktikanten, 76 Gerichtsassessoren und 21 Regierungsassessoren zum Heeresdienst einberufen oder werden in der Zivilverwaltung Polens beschäftigt.

bc. Freiburg, 20. Dez. Am Samstag abend warf ein 1 1/4 Jahre altes Kind in der elterlichen Wohnung im Vorort Haslach in Abwesenheit der Mutter eine Petroleumlampe vom Tische herab, wobei sie zertrümmerte. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Das Kind zog sich schwere Brandwunden zu, an deren Folgen es kurze Zeit später verstorben ist. Der Vater des Kindes befindet sich im Felde.

bc. Billingen, 22. Dez. In einem Orte des Amtsbezirks Reitwil herrscht zur Zeit die Maul- und Klauenseuche. Bekanntlich wird an den Stallungen, in denen sich verseuchtes Vieh befindet, ein weißes Plakat an die Türe geheftet, damit jedermann weiß, daß Vorsicht geboten ist. Nun kam es dieser Tage vor, daß in einem seuchenfreien Gehöft die Ochsen gepöndelt wurden. Kaum war der Gerichtsvollzieher verschwunden, sprang schon das sechs-jährige Büchsen des Gepöndelten zum Nachbar mit den Worten: „So, jetzt hen mir au die Klauenseuche, aber no ärger als ihr, denn unser Vieh hot d' Zettel um d' Hörner rum!“

Für die Kinderschule sind weiter eingegangen: bei Frau Scheeder von Frau Oberamtmann Maier 3, Verwalter Bed 2, Nathan Blum Wit. 2, Ludwig Frant 3, Herr E. Schick 2, bei Schwester Gretchen von Frau Meyer 1, Gärtner Kaufmann 1.50, A. Schiele 1, J. Pfeuffer 1.50, A. Weinberger 2, Wilh. Denzel 2 Sweter, 2 Kappchen und 2 Paar Strümpfe.

Hoffmann 4 Paar Pantoffeln, Eiermann 1 und Conzett, 3 Ungeannten je 1 und 1 Paar Stiefel, bei Frau L. Kieffer von Frau Wilh. Hilsbach 3, Herrn Bezirksarzt Hauger 3, Frau Sign. Gumbel Teller, A. Seligmann Mügen, Oberförster Sachs 3, Gch. Frant 3, Dr. Fischer 20, Ungeannt 2, Frau E. Schiele 3, Alb. Hoffmann 2, O. Schick 3. Allen gütigen Gebern herzlichen Dank! Recht herzlich bitten wir, das Wohlwollen dem Verein weiterbewahren zu wollen.

Frauenverein Sinsheim.

Evangelischer Gottesdienst.

Samstag den 25. Dezember 1915 (1. Weihnachtsfeiertag.) Kollekte für die Rettungsanstalten. 1/2 10 Uhr: Predigt: Stadtpfarrer Eifen. Im Anschluß an den Gottesdienst findet die Feier des heilig. Abendmahles statt; Vorbereitung unmittelbar vorausgehend. 1/2 2 Uhr: Liturgischer Gemeindegottesdienst. Sonntag, den 26. Dezember 1915 (2. Weihnachtsfeiertag.) 1/2 10 Uhr: Predigt: Stadtpfarrer Eifen.

Dem heutigen Blatte liegt der Wandkalender für 1916 bei. Wir begleiten denselben mit herzlichsten Weihnachtsgrüßen und dem Wunsche, die Leser möchten recht viele frohe und glückliche Tage, vor allem aber recht bald den sehnlich erwarteten Weihnachtsfrieden darauf verzeichnen dürfen.

Es ist die höchste Zeit

Ihr Abonnement auf unsere Zeitung zu erneuern, damit in der regelmäßigen Zustellung kein Unterbrechung eintritt.

Ämtliche Bekanntmachung.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Hoffenheim betr. Nachdem in der Stallung des Karl Fehnbender in Hoffenheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird folgende Anordnung getroffen: Die ganze Gemeinde Hoffenheim bildet einen Sperrbezirk im Sinne des § 161 f. f. der Ausführungsverordnungen des Bundesrats zum Reichsviehseuchengesetz.

Sinsheim, den 23. Dezember 1915.

Großh. Bezirksamt.

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Dienstag, den 28. Dezember ds. Jrs. vormittags 1/2 12 Uhr in Mosbach eine Versteigerung von ca. 40 Fohlen im Alter von 1/2 bis 4 Jahren und 20 kriegs-unbrauchbaren Pferden.

Zugelassen zur Versteigerung werden nur Landwirte aus Baden, welche eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 242 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52. Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbststeinleger, Spreubläser, Kurzstrohläser u. Ballenheber



Über 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Taschenlampen

von Mk. 1.— an.

Ersatzbatterien

und Birnen

von 60 Pfg. an.

Luntfeuerzeuge

von 30 Pfg. an.

E. Schick, Hofuhrmacher Sinsheim.

MOEBEL HAUS

PISTINER

HEIDELBERG Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren

Franklieferung. Langjährige Garantie!

Schüzet

die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Krieger! 6100 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto. Zu haben in allen Apotheken, sowie bei:

Sugo Senfert in Sinsheim, L. H. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Neckarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichtersheim, Gustav Günther in Eichelbach, Ferd. Niebergall in Rappenen, Gustav Beck in Hoffenheim, Karl Hasselber, Dbergingern.

Bezirksausschuss vom Roten Kreuz.

Die Weihnachtsfeier im Vereinslazarett Sinsheim findet Freitag, den 24. Dezember, nachm. 5 Uhr statt.

Alle Militärpersonen, die zur Zeit beurlaubt sind, werden hiermit herzlich eingeladen.

Sinsheim, den 22. Dezember 1915.

Der Vorsitzende: F. Bauer.

Güterrechtsregisterintrag Band 1 Seite 183: Voppre Friedrich Wilhelm, Schreibgehilfe zu Waiblingen und Maria Anna geborene Unsohl. Im Ehevertrage vom 13. Dezember 1915 wurde Gütertrennung gemäß §§ 1426 ff. B. G. B. vereinbart.

Neckarbischofsheim, den 22. Dezember 1915.

Großh. Amtsgericht.



Drucksachen

aller Art in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck wie Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Wechselformulare, Circulare, Empfehlungskarten, Einladungskarten, Aufklebadressen, Anhänger, Postpaletadressen, Expresstypen, Stationszettel, Vorsichtszettel, Frachtbriefe, Mahnschreiben, Lohnzettel, Reparaturen-zettel, Arbeitslaufzettel, Bestellzettelblocks, Liefer-scheinblocks, Broschüren, Preislisten, Kataloge mit und ohne Illustrationsdruck zc. zc. liefert rasch, sauber und billig die mit reichstem Typenmaterial und Druckmaschinen allerneuester Konstruktion ausgerüstete

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim beim Bahnhof.

Frisch eingetroffen:

Ochsenmaulsalat

ausgewogen, sowie in 1/2 Pfund und 1 Pfund Dosen für's Feld.

Gg. Eiermann.

Haben Sie Ratten?

Dann machen Sie auf jeden Fall einen Versuch mit dem berühmten Vertilgungsmittel für Nagetiere

Rattentod (Felix Immisch)

Vorrätig in Kartons à 50 Pfg. in der Apotheke in Sinsheim.